

**Ev. Theologie an der Bergischen Universität Wuppertal**  
**Hausarbeit zur Lehrveranstaltung: „Matthäusevangelium“**  
**Dozent: Herr Prof Dr. Kurt Erlemann**

**Thema der Arbeit: „Die evangelischen Feiertage“**

Name: Judith Warsitzka

## Inhaltsverzeichnis

<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>III</b>
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2. Der Weihnachtsfestkreis</b> .....	<b>1</b>
2.1 Advent .....	2
2.2 Weihnachten .....	2
2.2.1 Geschichte und Weihnachtstermin .....	2
2.2.3 Bedeutung und biblischer Hintergrund.....	3
2.2.4 Heutige Bedeutung .....	4
2.2.5 Brauchtum, Weihnachtssymbole und Liturgiefarbe.....	5
<b>3. Der Osterfestkreis</b> .....	<b>8</b>
3.1 Geschichte: .....	8
3.2 Ostertermin: .....	8
3.3 Karneval, Aschermittwoch und Fastenzeit: .....	9
3.4 Die Kar- und Osterwoche .....	10
3.5 Brauchtum / Ostersymbole / Liturgiefarbe .....	12
3.6 Himmelfahrt.....	14
3.6.1 Brauchtum und heutige Bedeutung des Himmelfahrtfeiertags.	16
3.7 Pfingsten .....	16
3.7.1 biblischer Hintergrund und Wortherkunft .....	16
3.7.2 Geschichte, Bedeutung und Liturgiefarbe.....	18
<b>4. Trinitatisfestzeit</b> .....	<b>19</b>
4.1 Trinitatis – Dreieinigkeitsfest .....	19
4.1.1 Wortherkunft .....	19
4.1.2 Geschichte.....	19
4.1.3 Heutige Bedeutung.....	20
4.2 Die Sonntage nach Trinitates .....	21
4.3 Erntedank.....	21
4.4 Reformationstag .....	22
4.5 Ende des Kirchenjahres .....	23
4.5.1 Buß- und Betttag.....	23
4.5.2 Ewigkeitssonntag.....	24

## Literaturverzeichnis

Die im Folgenden verwendeten Abkürzungen richten sich nach Siegfried Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (IATG<sup>2</sup>), Berlin / New York <sup>2</sup>1992.

Manfred Becker-Huberti, Feiern-Feste-Jahreszeiten. Lebendige Bräuche im ganzen Jahr. Geschichte und Geschichten, Lieder und Legenden, Freiburg im Breisgau 1998.

Eckhard Bieger SJ, Das Kirchenjahr entdecken und erleben. Entstehung, Bedeutung, Brauchtum der Festtage, Leipzig 2006.

Eckhard Bieger, Das Kirchenjahr zum Nachschlagen. Entstehung-Bedeutung-Brauchtum, Kevelaer<sup>3</sup> 1995.

Karl-Heinrich Bieritz, Das Kirchenjahr. Feste, Gedenk- und Feiertage in Geschichte und Gegenwart, München<sup>7</sup> 2005.

Stephan Cezanne, Was wir feiern. Christliche Feiertage und ihre Bedeutung, Frankfurt am Main 2008.

Kristian Fechtner, Im Rhythmus des Kirchenjahres. Vom Sinn der Feste und Zeiten, Gütersloh<sup>1</sup> 2007.

Jens Herzer, Ostern Himmelfahrt Pfingsten Weihnachten. Was wissen wir über die Ursprünge des Christentums?, Erfurt<sup>1</sup> 2000.

Hermann Kirchhoff, Christliches Brauchtum. Feste und Bräuche im Jahreskreis, München 1995.

Theodor Schnitzler, Kirchenjahr und Brauchtum neu entdeckt. In Stichworten, Übersichten und Bildern, Freiburg im Breisgau 1977.

Georg Schwikart, Zwischen Zeit und Ewigkeit. Das Kirchenjahr, Kevelaer 2006.

Herbert Vinçon, Die Feste des Christentums. Woher sie kommen – wie sie gefeiert werden?, Gütersloh 1997.

Lutherbibel für dich, Stuttgart 2007

<http://ekd.de/glauben/vaterunser.html>

<http://ekd.de/glauben/bekenntnisse/glaubensbekenntnis.html>

## **1. Einleitung**

Während der Vorlesung „Matthäusevangelium“ (WS 2009/10) bei Professor Dr. Kurt Erlemann trat die Frage nach der Bedeutung christlicher Feste auf. Die Grundstruktur des Kirchenjahres orientiert sich an den zentralen Ereignissen im Leben Jesu und ist Grundstruktur für meine Hausarbeit. Das Kirchenjahr ist dreigliedrig. Das erste Glied ist der Weihnachtsfestkreis, das zweite der Osterfestkreis und das dritte die Trinitatiszeit. Den Beginn des Kirchenjahres stellt der erste Advent dar, den letzten der Ewigkeitssonntag. Diese Einteilung ist Grundlage für die Struktur meiner Hausarbeit. Dabei möchte ich mich mit der Geschichte, der Tradition und der Bedeutung des jeweiligen Feiertages auseinandersetzen, sowie auf die jeweiligen Entwicklungen der Brauchtümer der Feste eingehen.

Konzentrieren werde ich mich auf die evangelischen Feiertage, die katholischen also außen vor lassen.

Die liturgischen Farben des Altartuchs zeigen an, in welchem Festkreis man sich befindet. Diese werde ich an jeweils passender Stelle aufführen. Die „liturgische Farbe an den Sonntagen sowie an Wochentagen ohne Fest- oder Gedenktage ist grün“<sup>1</sup>.

## **2. Der Weihnachtsfestkreis**

Der Weihnachtsfestkreis ist in die vorbereitende Adventszeit, das Weihnachtsfest und die Sonntage nach dem Fest der Erscheinung des Herrn (Epiphania) gegliedert.

---

<sup>1</sup> Schwikart, Zwischen Zeit und Ewigkeit, S. 12.

## 2.1 Advent

Die Adventszeit beginnt mit dem vierten Sonntag vor Weihnachten. Gleichzeitig setzt das neue Kirchenjahr ein. Die Adventszeit endet an Heiligabend, wenn mit der Christmette Weihnachten eröffnet wird.

Die Liturgiefarbe des Advents ist violett. Sie steht für Buße und Besinnung und gleichzeitig für die „Sehnsucht nach Licht und neuem Leben“<sup>2</sup>.

Das Wort ‚Advent‘ stammt aus dem lateinischen (adventus) und bedeutet ‚Ankunft‘. Die Adventszeit ist die vorbereitende Zeit auf die Ankunft Jesu Christi, die auf zweierlei Weise geschieht. Zum Einen wird die Geburt Jesu gefeiert, die als Menschwerdung Gottes verstanden wird. Zum Anderen wird die mit Jesus kommende Gottesherrschaft und der damit einsetzende Frieden gefeiert. Die Geburt Jesu wurde in eine Zeit gelegt, in der die Tage immer kürzer und dunkler werden. Weitere Gründe dafür habe ich unter Punkt 2.2.1 ‚Geschichte‘ näher erläutert. Durch die Platzierung der Geburt Jesu in diese Zeit wird die Vorstellung verstärkt, dass Jesus das Licht der Welt ist.

## 2.2 Weihnachten

### 2.2.1 Geschichte und Weihnachtstermin

Die christlichen Gemeinden des 1., 2. und 3. Jahrhunderts kannten kein Weihnachtsfest. In dieser Zeit wurde nur das Osterfest gefeiert. Erst nachdem Kaiser Konstantin als erster römischer Imperator im 4. Jahrhundert zum Christentum übertrat, änderte sich dies. Seit dieser Zeit wird das Weihnachtsfest in Rom gefeiert, zum gesamtkirchlichen Feiertag wurde es im 9. Jahrhundert.

---

<sup>2</sup> Vinçon, Die Feste des Christentums, S. 11.

Auf die Heilige Nacht folgt Epiphania, das Fest der Erscheinung des Herrn, das bis zum 4. Jahrhundert am 6. Januar gefeiert wurde. Durch Kaiser Konstantins Bekenntnis zum Christentum wurde die christliche Kirche römische Staatsreligion und -kirche. Damit ermöglichte er ein öffentliches Auftreten, Wirken und Gestalten der christlichen Kirche, die bis zu diesem Zeitpunkt eine verfolgte religiöse Bewegung war. Nun war es möglich das Fest der Erscheinung des Herrn vom 6. Januar auf den 25. Dezember vorzulegen und damit einen Ersatz für das Fest des Sonnengottes, welches ursprünglich an diesem Tag stattfand, zu schaffen. Bis zur Zeit Konstantins wurde ein Fest für den unbesiegtten Sonnengott am 25. Dezember gefeiert. Der römische Kaiser Aurelian legte dieses Datum im Jahre 274 n. Chr. fest.

Diesem Fest wurde dann mit der Festlegung von Epiphania auf den 25. Dezember mit der Verbreitung des Christentums eine neue Bedeutung gegeben.

Im Gegensatz zum Osterfest ist der Termin des Weihnachtsfestes unveränderlich. Er orientiert sich am bis heute gültigen römischen Kalender. Dieser gliedert das Jahr nach dem Lauf der Sonne.

### 2.2.3 Bedeutung und biblischer Hintergrund

An Weihnachten wird die Geburt des Menschensohns und der Beginn des neuen Kirchenjahres gefeiert. „In der Heiligen Nacht kommt Gott zur Welt und zieht, wo die Botschaft Resonanz findet, in die Herzen ein“<sup>3</sup>. Die Geburt Jesu ist mit der Hoffnung auf die Erlösung vom irdischen Leid verbunden.

Die heute erzählte Weihnachtsgeschichte enthält sowohl Motive des Matthäus- als auch des Lukasevangeliums. Im Lukasevangelium findet

---

<sup>3</sup> Fechtner, Im Rhythmus des Kirchenjahres, S. 62.

man das Motiv der Herbergssuche von Maria und Josef, die Geburt Jesu in einem Stall, als Bett dient ihm eine Krippe, die Verkündigung des Engels und die Hirten auf dem Feld. Aus dem Matthäusevangelium stammt die Geschichte der drei Weisen aus dem Morgenland, dem Stern über Betlehem, dem Kindermord Herodes und der Rettung Jesu vor diesem. Ein großer Unterschied der beiden Weihnachtsgeschichten ist, dass der Zusammenhang zwischen den Städten Nazareth und Betlehem anders aufgezeigt wird. Im Lukasevangelium reist Josef mit seiner Frau wegen einer Steuerschätzung nach Betlehem. Betlehem ist eine David-Stadt und Jesus gilt als Nachkomme Davids, dem ersten Großkönig Israels. Im Matthäusevangelium hingegen ist Betlehem der Wohnort von Josef und Maria, von dem aus sie vor den Kindermorden des Herodes fliehen. Mit der Geburt Jesu erfüllt sich die Prophezeiung des Propheten Michas.

Das Markusevangelium berichtet nicht von der Geburt Jesu. Es setzt erst mit dem öffentlichen Auftreten Jesu als Wanderprediger in Galiläa ein.

#### 2.2.4 Heutige Bedeutung

In christlich geprägten Gesellschaften ist Weihnachten ein öffentliches Fest, dem sich keiner entziehen kann: Straßen und Gebäude werden weihnachtlich geschmückt, es gibt viele Weihnachtsmärkte und die Werbung regt zu Weihnachtseinkäufen an, die eine große Einnahmequelle für die Wirtschaft darstellen. Die Gottesdienste an Heiligabend sind „die mit Abstand bestbesuchten Gottesdienste im Jahr“<sup>4</sup>. Doch auch Menschen, die sich der Kirche nicht zugehörig fühlen, feiern Weihnachten,

---

<sup>4</sup> Fechtner, Im Rhythmus des Kirchenjahres, S. 62.



denn mit Weihnachten wird das Motiv der Heimatlichkeit und Versöhnung verbunden<sup>5</sup>.

### 2.2.5 Brauchtum, Weihnachtssymbole und Liturgiefarbe

Bei den Brauchtümern und Symbolen des Weihnachtsfestes muss man deren ursprünglichen Inhalt von der Ausgestaltung durch volkstümliche Brauchtümer oder theologische Deutungen unterscheiden.

Als Zeitmesser für die Adventszeit dient der Adventskranz mit vier Kerzen. Die vier Kerzen stehen für die vier Adventssonntage. Der Adventskranz geht zurück auf den hamburger Pfarrer und späteren berliner Oberkonsistorialrat Johann Hinrich Wichern. Bei seinen evangelischen Adventsandachten in einer Anstalt zur Betreuung gefährdeter Jugendlicher wurde jeden Adventstag eine Kerze entzündet. „Mit dieser Symbolik nahm Wichern das Wort vom ‚Licht‘, das in der Finsternis leuchtet (Joh 1,5) auf [...]“<sup>6</sup>. Zur Vereinfachung wurden es dann vier Kerzen<sup>7</sup>. Die Kerzen symbolisieren das Licht, das Jesus Christus in die Welt bringt. Ebenso dient der Adventskalender mit seinen 24 Törchen der Überbrückung der Zeit bis Weihnachten. Dieser wurde 1850 entwickelt. Der Urheber der gedruckten Adventskalender scheint der Münchner Verleger Gerhard Lang zu sein, der 1908 die ersten Exemplare druckte.

Wie bei Festen üblich gehören zum Weihnachtsfest besondere Speisen.. Als traditionelles Festessen gilt die sogenannte Weihnachtsgans oder der Weihnachtskarpfen. Dem Weihnachtsstollen wird die Bedeutung zugeschrieben, dass er die Fruchtbarkeit ins neue Jahr bringt, zugeschrieben. Daher wurde er früher auch den Tieren zu fressen

---

<sup>5</sup> vgl. Fechtner, Im Rhythmus des Kirchenjahres, S. 64.

<sup>6</sup> Becker-Huberti, Feiern-Feste-Jahreszeiten, S. 108.

<sup>7</sup> vgl. Bieger, Das Kirchenjahr zum Nachschlagen, S. 47.

gegeben. Der Weihnachtsstollen wird außerdem als „Abbild des gewickelten Christkindes“<sup>8</sup> gedeutet.

Das Backen von Weihnachtsgebäck geht wahrscheinlich auf Fruchtbarkeitsriten zurück und ihm wurden heilende Kräfte zugesprochen<sup>9</sup>.

Das Aufstellen von Krippen hat ihren Ursprung im 13. Jahrhundert. Franziskus von Assisi soll im Jahre 1233 veranlasst haben, die Grotte von Betlehem mit der Krippe, dem Ochsen und dem Esel nachzubauen. Anlass dafür war die Feier der weihnachtlichen Mitternachtsmesse in Greccio. Zu dieser Zeit lag der Akzent der Frömmigkeit auf den konkreten Umständen und Begebenheiten des Lebens Jesu. Der Brauch des Krippenaufstellens verbreitete sich vom Gottesdienst in die Haushalte.

Die Weihnachtsspiele knüpfen an die Weihnachtsgeschichte an. Es wird in der Regel „das Erleben der Hirten [...], das Erscheinen der Engel auf dem nächtlichen Feld, das Laufen zur Krippe, das Verehren und Beschenken des Kindes,“<sup>10</sup> dargestellt. Auch wird häufig die Reise von Maria und Josef nach Betlehem auf Grund des kaiserlichen Gebots, die daran anschließende Herbergssuche sowie der Besuch der Weisen aus dem Morgenland gespielt.

Der Weihnachtsbaum als immergrüner Baum ist ein Symbol des Lebens. Er geht auf das in der Schöpfungsgeschichte verwendete Motiv des Lebensbaumes zurück. Aus diesem Grund wird auch der Adventskranz aus immergrünen Zweigen gebunden. Bäume als Symbole eines Festes finden wir sowohl beim Mai- als auch beim Pfingstfest. Beim Maifest werden Maibäume aufgestellt und Birkenbäume dienten teilweise als

---

<sup>8</sup> Schnitzler, Kirchenjahr und Brauchtum neu entdeckt, S. 17.

<sup>9</sup> vgl. Bieger, Das Kirchenjahr zum Nachschlagen, S. 61.

<sup>10</sup> Vinçon, Die Feste des Christentums, S. 28.

Pfingstschmuck. Ebenso wie der Maibaum wird auch der Weihnachtsbaum geschmückt. Der Christbaumschmuck war anfangs nahrhafter Natur und wurde nach und nach immer dekorativer. Beispielsweise sind die heutigen Christbaumkugeln stilisierte Äpfel. Die Kerzen stehen wieder für das von Gott in die Welt getragene Licht. Die Spitze eines Weihnachtsbaums ziert traditionell ein Stern, der für den Stern über Betlehem steht.

Geschenke wurden ursprünglich am Fest des heiligen Nikolaus, Bischof von Myra, verschenkt. Im 16. Jahrhundert wurde dann auf Anraten von Martin Luther die Geschenke mit dem Weihnachtsfest verbunden<sup>11</sup>. Von da an brachte der heilige Christ die Geschenke. Das Christkind ist eine Verniedlichung davon. Ein weiteres Motiv des Schenkens findet sich in dem Brauch, „daß Herrschaften, Stadtregierungen und Klöster ihren Bediensteten, Bürgern und Insassen zu Weihnachten bestimmtes Gebäck geschenkt haben“<sup>12</sup>. Auch konnten Jugendliche, Arme und Leute, die im Winter arbeitslos waren, zur Weihnachtszeit Gaben erbitten. Diese soziale Komponente des Weihnachtsfestes hat auch heute noch Bedeutung. Viele Spendenaktionen finden zur Weihnachtszeit statt. So wird wiederum Licht in die Welt der Bedürftigen gebracht. Die Geschenke sollen als Symbol für das Geschenk Gottes, das er uns durch die Geburt Jesu geschenkt hat, dienen.

Die Liturgiefarbe des Weihnachtsfestes ist weiß. Weiß ist die Farbe des Lichts.

---

<sup>11</sup> Bieritz, Das Kirchenjahr, S. 200 – 201.

<sup>12</sup> Vinçon, Die Feste des Christentums, S. 33.

### 3. Der Osterfestkreis

Der Osterfestkreis beginnt mit Aschermittwoch, der die Fastenzeit eröffnet, über die Kar- und Osterwoche bis Christi Himmelfahrt und endet mit Pfingsten.

#### 3.1 Geschichte:

„Ostern ist das älteste christliche Jahresfest“<sup>13</sup>. An Ostern gedenkt man der Auferstehung Jesu. Dieser ist die Hinrichtung durch den Präfekten Pontius Pilatus an Karfreitag voraus gegangen. Der Karsamstag ist der Tag der Grabesruhe. Der Sonntag wurde durch das Ereignis der Auferstehung Jesu zum wichtigsten Feiertag der Christen<sup>14</sup>. Vor diesem Ereignis war der Sabbat, der an den Abschluss der Schöpfung erinnerte, der wichtigste Feiertag der Woche. Die Auferstehung Jesu markiert den Beginn eines neuen Äons. Die Osternacht bildet den Übergang von der Totentrauer zur Auferstehungsfreude. In dieser Nacht wurde Jesus von Gott auferweckt. Zu dieser Zeit wurde der Vorabend bereits zum folgenden Tag gewählt, so dass die Auferstehung nach damaliger Zählung am Sonntag stattfand.

#### 3.2 Ostertermin:

Der Ostertermin wurde durch das Konzil von Nicäa 325 auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond festgelegt. Somit kann der Ostertermin „auf einen Tag zwischen dem 22. März und dem 25. April fallen“<sup>15</sup>. Daraus folgt, dass Aschermittwoch in den Zeitraum vom

---

<sup>13</sup> Herzer, Ostern Himmelfahrt Pfingsten Weihnachten, S. 12.

<sup>14</sup> Vgl. ebd.

<sup>15</sup> Bieger, Das Kirchenjahr entdecken und erleben, S. 45.

8. Februar bis zum 14. März fällt, das heißt zwischen Aschermittwoch und Ostern liegen 46 Tage.

### 3.3 Karneval, Aschermittwoch und Fastenzeit:

Karneval, auch Fasching genannt, hängt durch die Fastenzeit unmittelbar mit Ostern zusammen. In der Fastenzeit soll auf den Verzehr von Fleisch verzichtet werden. Das Wort Karneval stammt vom lateinischen Wort ‚caro‘ (Fleisch) ab. Das Wort Fasching ist eine mittelhochdeutsche Prägung von ‚vast-chanc‘. Diese nimmt Bezug auf den Brauch des Ausschanks vor der Fastenzeit. Karneval diente dem Genuss von Speisen und Getränken, auf die in der Fastenzeit verzichtet wurden. Der Sinn der Fastenzeit ist die Buße. Die vierzig Tage bis Gründonnerstag war die Vorbereitung mittels der Sühne zur Wiederaufnahme in die Gemeinde. Durch die Veränderung der reinen Buße zur Koppelung der Buße mit dem Fasten wurde eine neue Zählung notwendig, da an den Sonntagen nicht gefastet wurde. Damit die Fastenzeit 40 Tage beträgt, wurden der Karfreitag und der Karsamstag mit in die Zählung aufgenommen und zusätzlich vier Tage vor dem ursprünglichen Beginn der Bußzeit die Fastenzeit begonnen. Die 40 tägige Fastenzeit verweist auf die 40 Tage von Ostern bis Christi Himmelfahrt. Dieser Feiertag wird am Donnerstag vor dem sechsten Sonntag nach Ostern gefeiert. Dadurch ist die Zählung wie folgt: der Sonntag nach Aschermittwoch ist der sechste Sonntag vor Ostern, von diesem bis zu Ostern einschließlich Karfreitag und Karsamstag, abzüglich der sechs Sonntage, ergibt eine 40 tägige Fastenzeit.

### 3.4 Die Kar- und Osterwoche

Die Karwoche beginnt mit dem Palmsonntag und endet mit dem Ostersonntag.

Am Palmsonntag zog Jesus in Jerusalem ein, wie es in Mk 11,1 – 11 geschrieben steht. Die Jerusalemer empfingen den auf einem Esel reitenden Jesus wie einen König: „Sie breiten ihre Kleider und Zweige von den Bäumen vor ihm aus“<sup>16</sup>. Mit dem Einzug Jesu ging die Prophezeiung des Propheten Sacharja vom Messias, der auf einem Esel reitend in die Stadt kommt, in Erfüllung. Dies ist auch die Erklärung für den königlichen Empfang, den die Jerusalemer Jesus bereiteten. Für sie war Jesus der von Gott selbst erwählte König, „der die Herrschaft über das einstige Reich des Königs David wieder aufrichtet und das Volk von der Römerherrschaft befreit“<sup>17</sup>. Der Name ‚Palmsonntag‘ geht auf die Erzählung vom Einzug Jesu nach Jerusalem im Johannesevangelium zurück. Nach dieser Erzählung sind es Palmzweige, die die Menschen vor Jesus ablegten. Die Palme war ein königliches Symbol, wie es Münzabbildungen aus dieser Zeit zeigen.

Die Bezeichnung ‚kar‘ wird vom althochdeutschen Wort ‚kara‘ über das mittelhochdeutsche Wort ‚kar‘ abgeleitet. Beide Wörter bedeuten Trauer oder Klage. Die Abstammung des Begriffs ‚Ostern‘ ist nicht sicher. Eine Theorie geht auf die germanische Frühlingsgöttin Oстера zurück, eine andere auf das althochdeutsche Wort ‚ostra‘ beziehungsweise ‚eostarum‘; mittelhochdeutsch ‚oster(e)n‘. Die Wurzel ‚aus-‘ beziehungsweise ‚us-‘ oder ‚os-‘ bedeutet Morgenrot oder Anfang, die Nachsilbe ‚-te-ro‘ ist eine indogermanische Zeitangabe. Das Wort ‚ostero‘ heißt somit ‚beim Morgenrot‘ beziehungsweise ‚beim Aufgang‘. Im Evangelium wird

---

<sup>16</sup> Herzer, Ostern Himmelfahrt Pfingsten Weihnachten, S. 16.

<sup>17</sup> Herzer, Ostern Himmelfahrt Pfingsten Weihnachten, S. 22.

berichtet, dass die Frauen bei Sonnenaufgang entdeckten, dass das Grab Jesu leer war. Ein Engel sagte den Frauen, dass Jesus auferstanden ist. Der nächste wichtige Tag der Osterwoche ist der Gründonnerstag. Die Bezeichnung ‚Gründonnerstag‘ stammt vom hochdeutschen Wort ‚gronan‘ ab und erinnert gleichzeitig an das altertümliche Wort ‚greinen‘. Beide Wörter bedeuten soviel wie ‚weinen‘ beziehungsweise ‚betrübt sein‘. Dies hängt mit der Wiederaufnahme derjenigen aus der Gemeinde zusammen, denen eine Buße auferlegt wurde. Wahrscheinlich geschah die Wiederaufnahme zusammen mit der Abendmahlsfeier der Gemeinde. An diesem Tag nahm Jesus sein letztes Abendmahl mit seinen zwölf Jüngern ein. Nach der Überlieferung im Markusevangeliums (Mk 14,17 – 25) feierte Jesus an diesem Tag das traditionelle jüdische Passamahl, bei dem der Befreiung aus der Knechtschaft der Ägypter gedacht wird. . Aus diesem Grund steht die Feier des Abendmahls im Mittelpunkt des Gründonnerstages. Unter Punkt 3.5 ‚Brauchtum, Ostersymbole und Liturgiefarbe‘ habe ich dieses Fest näher erläutert.

Einen Tag später wird der Verurteilung Jesu und seiner Hinrichtung mit dem anschließenden Tod gedacht. Da zu dieser Zeit der Vorabend bereits zum folgenden Tag gezählt wurde, beginnt der Ostersonntag am Abend des Karsamstages. An diesem wird die Auferstehung Jesu gefeiert. Aufgrund der Bedeutung der Auferstehung wurde der Sonntag „in jeder Woche zu einem Festtag“<sup>18</sup>. Der traditionelle Osternachtgottesdienst wird um Mitternacht der Nacht von Samstag auf Sonntag gefeiert. Mit der Auferstehung beginnt ein neuer Äon.

Der Ostermontag wird heutzutage allgemein als zweiter Osterfeiertag gefeiert. Am Morgen wird die Geschichte von den Emmausjüngern (Mk 24,13 – 25) im Gottesdienst gelesen. Aus dieser Erzählung wurde die

---

<sup>18</sup> Herzer, Ostern Himmelfahrt Pfingsten Weihnachten, S. 17.

Tradition eines Spaziergangs am Ostermontag abgeleitet: der Osterspaziergang. Die Osterwoche beginnt mit dem Ostersonntag und endet mit dem Quasimodogeniti, im Katholischen als Weißer Sonntag bezeichnet. Quasimodogeniti heißt übersetzt ‚wie die neugeborenen Kinder‘. Diese Bezeichnung geht auf die österliche Taufe zurück und hebt die Bedeutung dieses Tages für die Neugetauften hervor. Die Bezeichnung ‚Weißer Sonntag‘ kommt daher, dass die am Osterfest getauften Christen bis zu diesem Sonntag in weißen Gewändern an den Gottesdiensten teilgenommen haben. Zu der Zeit war die Erwachsenentaufe die Regel. Aus diesem Grund wird die Osterwoche auch ‚Weiße Woche‘ genannt. Erst am Weißen Sonntag legten sie die weißen Taufgewänder ab. Diese Tradition hörte mit der Tradition der Kindertaufe auf. Früher wurde in der Regel an diesem Tag die Erstkommunion gefeiert. Heute kann die Feier auch an einem anderen Sonntag oder Feiertag in der Osterzeit begangen werden<sup>19</sup>. Auch die Konfirmation wurde traditionell um das Osterfest herum begangen. Die Gegebenheit die Kommunion und die Konfirmation rund um das Osterfest zu feiern geht jedoch vermutlich auf das bürgerliche Jahr und das damalige Bildungswesen zurück. Insbesondere die Termine der Schulkatechese, des Schulabschlusses sowie die Schulpflicht hatten Einfluss auf die Terminfestlegung der Kommunion und Konfirmation.

### 3.5 Brauchtum / Ostersymbole / Liturgiefarbe

Aufgrund der damaligen Tradition am Ostersonntag die Taufe zu feiern ist die Liturgiefarbe weiß. Bis zu diesem Tag trugen die Katechumenen, wie schon unter Punkt 3.4 ‚Die Kar- und Osterwoche‘ beschrieben, weiße Kleider.

---

<sup>19</sup> vgl. Bieger, Das Kirchenjahr zum Nachschlagen, S 312



An Ostern werden traditionell Eier versteckt. Das Ei ist Symbol des Lebens und der Fruchtbarkeit. Insbesondere rote Eier symbolisierten die Fruchtbarkeit, den Ursprungsort neuen Lebens. Im Christentum wurde das Ei „Sinnbild des neuen, gottgeschenkten Lebens, das in Jesus Christus seinen Anfang nimmt“<sup>20</sup>. Das Ei wurde früher oft zur Berechnung und Bezahlung von Pacht und Zinsen verwendet. Das Osterfest war einer der beiden Zahltermine im Jahr. Aufgrund seiner Bedeutung als Bezahlung von Pacht und Zinsen verbreitete sich das Ei als Ostersymbol. Eier mit farbigem Schmuck sowie Eier aus Edelsteinen, Marmor, Wachs und Holz waren in den slawischen Ländern kostbare Geschenke zu Festen.

Wie der Hase zum Ostersymbol wurde, ist unklar. Er steht in der Antike als Sinnbild der Fruchtbarkeit. Die Römer verzehrten den Hasen in der Hoffnung, dass sich die Fruchtbarkeit auf sie überträgt. Die Germanen opferten Hasen bei ihren Riten. Für die Christen war der Hase jedoch ein Symbol für Zügellosigkeit und Unzucht. Dies lässt darauf schließen, dass der Hase ein ursprünglich heidnisches Symbol war.

Auch der Ostertermin, der auf den Frühlingsanfang fällt, steht für die mit dem Frühling verbundene Fruchtbarkeit.

Folglich steht Ostern mit der vorangegangenen Fastenzeit für den Kontrast zwischen Verzicht und Fülle an Speisen. Ebenso wird der Kontrast zwischen Leid (Tod Jesu) und Herrlichkeit (Auferstehung Jesu) bei der Begehung der Karwoche und der daran anschließenden Osterwoche hervor gehoben.

Die Tradition des Osteressens ergab sich aus der Bedeutung Osterns als das Ende der Fastenzeit. Traditionell wurden die Speisen gesegnet. Im süddeutsch-österreichischen Raum werden nach der Festmesse am Ostersonntag die von den Gläubigen mitgebrachten Speisen, der

---

<sup>20</sup> Bieritz, Das Kirchenjahr, 2005, S. 96.

Osterschinken, das Osterbrot sowie die Eier, gesegnet. Das Osterlamm geht auf seine Bedeutung beim Passafest zurück. Bei diesem wird die Befreiung des versklavten Volkes Israel gefeiert. In Ägypten bekam das Blut eines Lammes besondere Bedeutung. Es diente als Schutz für die Häuser der Israeliten, damit die tödliche Bedrohung Gottes an ihnen vorüber ging. Gott tötete alle Neugeborenen in Ägypten, um den Pharao zur Freilassung des Volkes Israel aus der Knechtschaft zu bewegen, an mit Blut bestrichenen Türen zog er vorüber.

Das Lamm als Opfersymbol wurde auf Jesus übertragen. Er wurde für die Christen, wie ein Passalamm geopfert (1. Kor 5,7).

Das Ritual des Osterfeuers geht auf ein Fest der Germanen zurück, die mit nächtlichen Feuern den Frühling und damit das neu erwachende Leben begrüßten.

Eine besondere Bedeutung hat die Osterkerze bei der Feier der Osternacht. Sie kann mit einem Kreuz, einem Alpha und einem Omega als Zeichen für Jesus Christus sowie der Zahl des laufenden Jahres beschriftet sein. Häufig sind im Kreuz fünf Weihrauchkörner eingefügt. Die Kerze wird am Osterfeuer entzündet und anschließend in die Kirche getragen. Die Gottesdienstbesucher entzünden in der Kirche ihre Kerzen an der Osterkerze. Das Licht wird symbolisch auf Jesus Christus übertragen, der von den Toten auferstanden ist und das Dunkle unserer Herzen erhellt<sup>21</sup>.

### 3.6 Himmelfahrt

In der frühen Christenheit wurde Christi Himmelfahrt nicht als eigenständiges Fest gefeiert, stattdessen war es fest mit der Osterfeier verbunden. Seine Eigenständigkeit erlangte es erst durch die Verbindung

---

<sup>21</sup> vgl. Bieritz, Das Kirchenjahr, 2005, S. 131.

mit dem Pfingstfest. Dieses wurde zuerst in Jerusalem und ursprünglich fünfzig Tage nach Ostern gefeiert. Auf die Bedeutung der fünfzig Tage werde ich bei Punkt 3.7 ‚Pfingsten‘ näher eingehen. Erst seit Ende des 4. Jahrhunderts wird Christi Himmelfahrt vierzig Tage nach Ostern und folglich zehn Tage vor Pfingsten gefeiert. Die vierzig Tage ergeben sich aus der Himmelfahrtserzählung in der Apostelgeschichte 1,1 – 12. In der Zeit zwischen Ostern und Himmelfahrt erschien Jesus seinen Anhängern, am vierzigsten Tag nach Ostern wurde er dann in den Himmel aufgenommen. Während dieser Zeit lehrte er seine Jünger die Heilswege Gottes. Durch sein Auftreten offenbarte Jesus, dass Gott seinen Sohn als Herrn über den Tod, über die Welt und über die Mächte des Bösen, die den Tod bringen, eingesetzt hat. Durch den Rückgriff auf alttestamentliche Texte wird heraus gestellt, dass Jesus der Messias ist, denn die „Verheißungen sind in ihm erfüllt“<sup>22</sup>. Das Ereignis der Himmelfahrt wird im Glaubensbekenntnis der Kirche folgendermaßen beschrieben: „[...] aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters [...]“<sup>23</sup>. Auch stehen die vierzig Tage nach Ostern im Zusammenhang mit der 40-tägigen Fastenzeit vor Ostern.

Auffällig ist, dass die Himmelfahrtserzählung neben der Apostelgeschichte nur noch zweimal im Neuen Testament erzählt wird (Lk 24,40 – 53 und Mk 16,19 f). Die Erzählung des Lukasevangeliums verweist auf die Apostelgeschichte 1,1 - 11. Die kurze Notiz am Ende des Markusevangeliums gehört nicht zum ursprünglichen Evangelium, sondern wurde im 2. Jahrhundert nachträglich hinzugefügt, „vermutlich um

---

<sup>22</sup> Bieger, Das Kirchenjahr entdecken und erleben, S. 88.

<sup>23</sup> <http://ekd.de/glauben/bekenntnisse/glaubensbekenntnis.html>

dem Markus-Evangelium einen den anderen Evangelien entsprechenden Abschluss zu geben“<sup>24</sup>.

### 3.6.1 Brauchtum und heutige Bedeutung des Himmelfahrtfeiertags

Ursprünglich wurde an Himmelfahrt die Osterkerze zum Zeichen, dass Jesus nun nicht mehr bei den Jüngern weilt, ausgemacht. Heute ist es jedoch üblich die Osterkerze bis zum Advent im Altarraum zu belassen. An den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt wurden Bittgottesdienste und -prozessionen gehalten. Diese sollten eine gute Ernte bescheren.

Heutzutage wird an Christi Himmelfahrt der Vatertag gefeiert. Die ursprüngliche Bedeutung des Feiertages wurde somit durch „allgemeine, oft gefühlsbetonte Vorstellungen ersetzt“<sup>25</sup>. Die Umzüge der Männer gehen auf einen germanischen Rechtsbrauch zurück, der das Umrunden seines Besitzes einmal im Jahr beinhaltet. Mit den Flurumgängen wurde das Recht der Aufrechterhaltung von Besitzansprüchen verbunden. Eine andere Erklärung für die Umgänge ist die sogenannte Apostelprozession (Mt 28,16 – 17), bei der die elf Jünger zum Zwecke ihrer Aussendung auf den Ölberg gingen. Von dort wurde Jesu in den Himmel aufgenommen. Einen historischen Beleg für dieses Ereignis gibt es nicht.

## 3.7 Pfingsten

### 3.7.1 biblischer Hintergrund und Wortherkunft

Ebenso wie das Osterfest ist Pfingsten auf ein jüdisches Fest zurück zu führen. Beim jüdischen Fest ‚schabuoth‘ (Wochenfest) wurde der Abschluss der Frühjahrsernte sieben Wochen nach dem Passafest gefeiert. Den Anfang der Frühlingsernte markierten die sogenannten

---

<sup>24</sup> Luther Bibel für dich, S. 65.

<sup>25</sup> Herzer, Ostern Himmelfahrt Pfingsten Weihnachten, S. 68.

‚Omer-Garben‘, die Erstlingsopfer der Ernte. Diese wurden bereits am ersten Tag nach dem Passafest dargebracht.

Das Wort ‚Pfingsten‘ leitet sich vom griechischen Wort ‚pentekoste‘ (fünfzig) ab. Grund dafür ist, dass Pfingsten fünfzig Tage nach Ostern gefeiert wird.

Die Fixierung des Pfingsttermins auf einen Sonntag hängt unmittelbar mit der Festlegung des Ostertermins auf einen Sonntag zusammen. Ursprünglich war der Tag des Schabouth jedoch nicht auf einen Wochentag festgelegt.

Ebenso wie das Himmelfahrtsereignis auf eine Erzählung in der Apostelgeschichte zurück zu führen ist, geht das Pfingstereignis auf Apg 2,1 – 41 zurück. In dieser wird von dem Aussenden des Heiligen Geistes berichtet, was Jesus seinen Jüngern vor seiner Himmelfahrt angekündigt hat. In Apg 1,8 antwortet Jesus seinen Jüngern auf die Frage, ob er das Reich Israel wieder aufrichtet, mit der Verkündigung des Empfangens der Kraft des Heiligen Geistes. Dies vollzieht sich an Pfingsten. Mit dem Herabkommen des Heiligen Geistes erfüllt sich zugleich die Prophezeiung des Propheten Joels (Joel 3,1 – 3).

Pfingsten wird, wie schon gesagt, als Gründungsfest der Kirche angesehen, da mit diesem die öffentliche Predigt der Anhänger Jesu begann. Der Heilige Geist gibt ihnen Mut zur Verkündigung. „Dieses erste öffentliche Bekenntnis empfindet die Kirche als ihre Geburtsstunde [...]“<sup>26</sup>. Davor bremste die Angst vor Verurteilungen als Anhänger Jesu die öffentlichen Predigten. Mit der Erfahrung des Geistes beginnt für die Jünger die verheißene messianische Zeit. Die Mission wird von der Erwartung der Wiederkunft Christi begleitet. Mit dieser wird die endgültige Durchsetzung der Herrschaft Gottes auf der Erde verbunden. Die

---

<sup>26</sup> Schwikart, Zwischen Zeit und Ewigkeit, S. 59.

Erwartung der Ankunft Christi verschiebt sich durch dessen Nichtankunft, die Missionierung der Welt rückt in den Blickpunkt der Anhänger Jesu. In Apg 13,2 wird von Barnabas und Paulus berichtet, die Missionsreisen von Asien nach Europa unternehmen. Der Heilige Geist ist dabei die treibende Kraft für die junge Kirche. Auch wird mit seiner Hilfe die Erweiterung der Missionierung auf die Heiden vorgenommen.

### 3.7.2 Geschichte, Bedeutung und Liturgiefarbe

Wie schon unter Punkt 3.6 ‚Himmelfahrt‘ erläutert, wurde Pfingsten bis zum Ende des 4. Jahrhunderts gemeinsam mit Christi Himmelfahrt gefeiert. Mit der Ablösung davon rückte Pfingsten als Gründungsfest der Kirche zu einem der drei wichtigsten Feste des Christentums, neben Ostern und Weihnachten, auf. An Pfingsten feiert die Kirche ihren Geburtstag, denn durch die Aussendung des Heiligen Geistes findet das erste öffentliche Bekenntnis zu Jesus als den Messias statt<sup>27</sup>.

Heutzutage ist weithin unbekannt, was an Pfingsten gefeiert wird: „die Symbolik des Pfingstfestes scheint undeutlicher und unklarer“<sup>28</sup>. Aufgrund seines Termins wird es häufig als Frühlings- beziehungsweise Sommerfest aufgefasst, tatsächlich ist es aber, wie schon gesagt, eines der drei christlichen Hauptfeste. Mit Pfingsten endet zudem der Osterfestkreis im Kirchenjahr.

Heutzutage wird die in der Taufe erhaltene Geistbegabung in der evangelischen Kirche bei der Konfirmation beziehungsweise der Firmung in der katholischen Kirche bestätigt. In 1. Kor 3,16 heißt es, dass der Mensch Gottes Tempel ist und der Geist in ihm wohnt. Texte des Neuen Testaments sagen aus, dass Jesus im Wirken des Heiligen Geistes

---

<sup>27</sup> vgl. Schwikart, Zwischen Zeit und Ewigkeit, S. 59.

<sup>28</sup> Fechtner, Im Rhythmus des Kirchenjahres, S. 113.

gegenwärtig ist und sein Werk fortsetzt. Durch den Heiligen Geist erlangen die Jünger die Kraft zum Auftreten als Jesu Zeugen und zur Missionierung.

Die Liturgiefarbe des Pfingstfestes ist rot. Die Farbe rot steht dabei für die roten Feuerzungen, die auf die Jünger herabgekommen sind (Apg 2,2 – 3).

## **4. Trinitatisfestzeit**

### 4.1 Trinitatis – Dreieinigkeitsfest

#### 4.1.1 Wortherkunft

Trinitatis ist der lateinische Name für das Dreieinigkeitsfest. Dieses wird am Sonntag nach Pfingsten gefeiert. Im Gegensatz zu den beiden anderen Festkreisen geht das Trinitatisfest nicht auf ein biblisches Geschehen zurück. Es ist ein sogenanntes Ideenfest<sup>29</sup>, was besagt, dass das Trinitatisfest nicht auf ein konkretes heilsgeschichtliches Ereignis zurückzuführen ist, sondern ein „bestimmtes Thema des christlichen Glaubens zum Gegenstand“<sup>30</sup> hat. Dem Dreieinigkeitsfest kommt eine hohe Bedeutung zu, da das Bekenntnis zur Dreieinigkeit zu den Grundlagen des christlichen Glaubens gehört. Die liturgische Farbe für Trinitatis ist weiß.

#### 4.1.2 Geschichte

Die Frage nach dem Verhältnis von Jesus zu Gott kam mit dem Bekennen zu Jesus als Messias auf. Die Arianer stellten Jesus mit der Begründung, dass auch dieser von Gott geschaffen wurde und ihm damit nicht

---

<sup>29</sup> Bieritz, Das Kirchenjahr, S. 161.

<sup>30</sup> ebd.

ebenbürtig ist, unter Gott. Die Konzilien von Nicäa (325) und Konstantinopel (381) legten jedoch eine andere Sichtweise fest. Sie entschieden, dass der Sohn „wesensgleich mit dem Vater – also göttlich wie er“<sup>31</sup> ist. Mit dem Dogma der Dreieinigkeit Gottes wurden alle göttlichen Personen einander gleichgestellt. Damit ging ein verändertes Glaubensbewusstsein einher. Bis dahin war Gott der Adressat der Gebete, man betete zu ihm durch Christus im Heiligen Geist.

Mit der Dreieinigkeitsfeier ging auch die Abgrenzung zum Islam und Judentum einher.

Papst Johannes XXII. erkannte durch ein Dekret im Jahre 1334 das Dreieinigkeitsfest an und legte die Feier auf den Sonntag nach Pfingsten fest. Bis dahin lehnten die römischen Päpste die allgemeine Einführung des Festes ab. Ab 1335 wurde das Dreieinigkeitsfest allerorts am gleichen Tag begangen.

#### 4.1.3 Heutige Bedeutung

Durch die Festlegung des Datums auf den Sonntag nach Pfingsten wird das Fest heute als „thematische Bündelung jener heilsgeschichtlichen Ereignisse verstanden, die Gegenstand der großen Feste und Festzeiten des Kirchenjahres sind“<sup>32</sup>. Weihnachten ist das Werk des Vaters, Ostern das Werk des Sohnes und Pfingsten das Werk des Heiligen Geistes<sup>33</sup>. Trinitates beendet jedoch nicht nur den Kreis der Heilstaten Gottes sondern eröffnet zugleich eine „Reihe von Sonntagen, die keinen herausgehobenen festlichen Charakter und kein spezielles Profil haben“<sup>34</sup>.

---

<sup>31</sup> Schwikart, Zwischen Zeit und Ewigkeit, S. 60.

<sup>32</sup> Bieritz, Das Kirchenjahr, S. 162.

<sup>33</sup> vgl. ebd.

<sup>34</sup> Vinçon, Die Feste des Christentums, S. 96.



## 4.2 Die Sonntage nach Trinitates

In die Trinitatiszeit fällt das Erntedankfest, der Reformationsgedenktag und der Buß- und Betttag. Es gibt, je nach Ostertermin, bis zu 24 Sonntage zwischen Trinitatis und Weihnachten. Jeder von ihnen ist einem speziellen Thema gewidmet, wie etwa der Krankenheilung.

Die liturgische Farbe der Trinitatiszeit ist grün. Grün symbolisiert Wachstum und Hoffnung.

## 4.3 Erntedank

Das Erntedankfest wird in evangelischen Gemeinden in der Regel am ersten Sonntag im Oktober gefeiert. Der Kirchenraum wird an diesem Tag traditionell mit Erntegaben geschmückt.

Der Ursprung des Erntedankfests liegt im bäuerlichen Lebensrhythmus. Die Ernte bedeutete den Fortbestand des Lebens. Doch auch heute noch hat der Feiertag Bestand, auf dem Land und in den Städten werden an diesem Tag an das Werden und Wachsen der Pflanzen gedacht. Allerdings merkt Bieger an, dass „in einer Industriekultur der unmittelbare Erfahrungsbezug zum Erntedank nicht mehr gegeben [ist]. Das Leben des einzelnen ist weniger durch den Verlauf der Jahreszeiten, durch Sonne, Regen, Unwetter bestimmt als durch die Vorgänge auf dem Welt-, auf dem Arbeitsmarkt, durch Preisentwicklungen und Tarifabschlüsse“<sup>35</sup>.

An Erntedank wird der Schöpfungsglaube konkretisiert. Die Christen glauben, dass Gott alles geschaffen hat und das Leben erhält. Mit der Ernte sorgt Gott für unser Leben. Dieser Glaube drückt sich im Vaterunser durch den Vers „[...] unser tägliches Brot gib uns heute [...]“<sup>36</sup> aus.

---

<sup>35</sup> Bieger, Das Kirchenjahr zum Nachschlagen, S. 188.

<sup>36</sup> <http://ekd.de/glauben/vaterunser.html>

#### 4.4 Reformationstag

Der Reformationstag wird am 31. Oktober gefeiert. Historischer Hintergrund ist das Anschlag der 95 Thesen von Martin Luther über den Ablasshandel an die Türe der Schlosskirche. Dieses Ereignis wurde als Beginn der Reformation festgelegt. Einigen Kirchenordnungen zufolge, fand der Gedenktag zunächst entweder an Martin Luthers Geburtstag, dem 25. November, oder an seinem Todestag, dem 18. Februar, statt.

Durch die ökumenische Verständigung und Versöhnung hat der Reformationstag an Bedeutung verloren und ist heute kein gesetzlicher Feiertag mehr<sup>37</sup>. Aus diesem Grund wird er am Sonntag nach dem 31. Oktober in den Gemeinden gefeiert. Mit der Feier des Reformationstags ist auch die Frage nach dem Verständnis des Evangeliums verbunden. Martin Luther fragte „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“<sup>38</sup>. Die katholische Kirche beantwortete diese Frage mit dem Bußsakrament, zu dem der Ablasshandel sowie Buß- und Bettagen gehören. Mit einem Ablass sollte die vierte Stufe des Bußsakraments, die Genugtuung, ersetzt werden. Ablässe konnte man sowohl für sich, für Andere, als auch für bereits Verstorbene, käuflich erwerben. Mit dem Ablasshandel wurde unter anderem 1506 die Peterskirche in Rom finanziert. Dies kritisierte Luther und ersetzte zudem die Vorstellung eines strafenden Gottes, der milde gestimmt werden muss, durch ein „sich dem Menschen in Liebe zuwendenden“<sup>39</sup> Gottesbild.

Die liturgische Farbe des Reformationstages ist rot. Dies ist die Farbe des Feuers und des Heiligen Geistes. Aus diesem Grund schmücken an allen

---

<sup>37</sup> vgl. Vinçon, Die Feste des Christentums, S. 108.

<sup>38</sup> Bieger, Das Kirchenjahr zum Nachschlagen, S. 193.

<sup>39</sup> ebd.

Festen der Kirche rote Tücher den Altar, zu dem auch der Reformationstag gehört.

#### 4.5 Ende des Kirchenjahres

Das Ende des Kirchenjahres beinhaltet drei Sonntag. Am Mittwoch nach dem vorletzten Sonntag des Kirchenjahres wird der Buß- und Betttag begangen. Der Ewigkeitssonntag stellt den letzten Sonntag des Kirchenjahres dar.

##### 4.5.1 Buß- und Betttag

Kirchenordnungen der Reformationszeit schrieben Buß- und Bettage vor, obwohl Luther an der Buße und dem damit verbundenen Ablasshandel Kritik übte. Er beanstandete, dass die Buß- und Bettage zu „regional verordneten Zeiten, unter hoheitlichen Druck und nicht selten zur politischen Disziplinierung der Bürger“<sup>40</sup> stattfanden.

Buß- und Bettage wurden insbesondere bei Kriegsgefahr, Seuchen und ähnlichen Vorkommnissen von den jeweiligen Landesherren und der Kirche ausgerufen. Damit sollte eine Gnädigstimmung Gottes erreicht werden, so dass das bevorstehende Unheil noch abgewendet werden konnte.

Die Festlegung auf den Mittwoch nach dem vorletzten Sonntag des Kirchenjahres geht auf den Vorschlag der Eisenacher Konferenz zurück, den die Landeskirchen übernahmen.

Der Buß- und Betttag ist heute kein staatlicher Feiertag mehr. Er wurde zugunsten des Arbeitnehmeranteils an der Pflegeversicherung abgeschafft<sup>41</sup>.

---

<sup>40</sup> Bieger, Das Kirchenjahr zum Nachschlagen, S. 204.

<sup>41</sup> vgl. Bieger, Das Kirchenjahr zum Nachschlagen, S. 204.

Der Buß- und Betttag wird angesichts der Ankündigung des Reichs Gottes begangen. Gott fordert, dass die Menschen umkehren, um Anteil an seinem kommenden Reich zu haben.

Die liturgische Farbe des Buß- und Bettages ist Violett. Violett ist die Farbe der Buße und Besinnung und symbolisiert gleichzeitig die „Sehnsucht nach Licht und neuem Leben“<sup>42</sup>.

#### 4.5.2 Ewigkeitssonntag

König Friedrich Wilhelm III von Preußen legte 1816 den letzten Sonntag des Kirchenjahres als ein Feiertag zum Gedenken der Verstorbenen fest. Hintergrund waren die Befreiungskriege, die viele Opfer forderten. Somit war der Ewigkeitssonntag zunächst ein Volkstrauertag, wurde jedoch bald zum Gedenktag aller Verstorbenen. Doch dieser Tag symbolisiert nicht nur das Ende, denn schon eine Woche später wird die Geburt Jesu gefeiert. Dem christlichen Glauben nach, bringt Jesus die Gottesherrschaft zur Erde. Mit der Hoffnung auf die Gottesherrschaft ist der Glaube an die Auferweckung der Toten und das ewige Leben verbunden, wie es im Apostolischen Glaubensbekenntnis heißt: „ich glaube an [...] die Auferstehung der Toten und das ewige Leben“<sup>43</sup>. Von diesem Motiv des ewigen Lebens ist der Name ‚Ewigkeitssonntag‘ abgeleitet. Gleichzeitig steht der auf den Ewigkeitssonntag folgende Advent für den Beginn des neuen Kirchenjahrs.

Im Gottesdienst wird den verstorbenen Gemeindemitgliedern gedacht und für sie und ihre Angehörigen gebetet. Üblicherweise werden an diesem Tag die Gräber auf den Friedhöfen besucht und geschmückt.

---

<sup>42</sup> Vinçon, Die Feste des Christentums, S. 11.

<sup>43</sup> <http://ekd.de/glauben/bekenntnisse/glaubensbekenntnis.html>

Da die Farbe schwarz für Trauer und Finsternis steht, ist das Altartuch am Ewigkeitssonntag oft schwarz. Jedoch ist die Farbe schwarz keine liturgische Farbe im eigentlichen Sinne.